

# **WISSENSWERT**

**Frühe Schädigung, große Wirkung –  
Aspekte der Bindungsforschung  
(1) Die Spirale der Gewalt – Opfer psychischer  
Traumatisierung  
Von Alexander Lipping**

Samstag, 10.06.2006, 09.25 Uhr, hr2  
Sonntag, 11.06.2006, 11.35 Uhr, hr-info

Sprecherin:

Sprecher:

**06-077**

**COPYRIGHT:**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

- Sprecherin März 1999. Ein fünfjähriger Junge wird vom Jugendamt in Obhut genommen. Die Polizei hatte ihn bei der Kontrolle eines schwer alkoholisierten Mopedfahrers aufgegriffen. Der Junge saß hinten auf dem Gepäckträger. Der Mopedfahrer, wir nennen ihn Herrn Sprung, war der Vater des Jungen. Durch den Vorfall wird eine Bewährungsauflage von Herrn Sprung verletzt, deshalb nimmt ihn die Polizei fest. Die Mutter des kleinen Jungen ist nicht auffindbar. Das Kind Tommy wird vom Jugendamt in eine Wohngruppe der Jugendhilfe gebracht.
- Sprecher Die Pädagoginnen in der Wohngruppe lernen den kleinen Tommy Sprung als ein Kind kennen, mit dem man nur schwer Kontakt aufnehmen kann. Die Nähe anderer Menschen scheint für Tommy unerträglich zu sein. Er nutzt jede Gelegenheit, sich dem Kontakt zu seinen Helfern zu entziehen, in dem er unter das Bett seines Zimmers kriecht oder sich hinter Möbeln verbirgt.
- Sprecherin Die Betreuerinnen spüren sofort, wie schmerzhaft für den Jungen jede Berührung und jeder Blickkontakt ist. Um dem hohen Schutzbedürfnis des Kindes entgegen zu kommen, wird in seinem Zimmer ein kleines buntes Haus aus Pappe aufgestellt mit einer richtigen Tür und einem Fenster. Es ist gerade so groß, dass ein Kind auf einem Kissen darin liegen kann. Das konnte der fünfjährige Tommy annehmen. Über mehrere Wochen sitzt eine Pädagogin jeden Tag viele Stunden vor dem kleinen Haus. Sie erzählt Geschichten, singt Lieder oder liest aus Büchern vor. Manchmal kommt die kleine Hand von Tommy aus der Tür und holt sich einen Keks oder ein Glas Milch.
- Sprecher Selten ist es möglich, den Leidensweg eines Kindes, das vernachlässigt und dadurch geschädigt wurde, wirklich im Detail nachzuvollziehen. Die Lebensgeschichte des kleinen Tommy ließ

sich rekonstruieren, da seine Eltern durch ihren Lebensalltag häufigen Kontakt zum zuständigen Polizeirevier hatten. Es gab Berge von Akten und Polizeiprotokollen, aus denen sich Tommys Lebensumstände der ersten Jahre zurückverfolgen ließen.

Sprecherin Tommy war ein Kind von Eltern, die beide massive Alkoholiker waren. Der Tagesablauf des Vaters und der Mutter änderte sich durch die Geburt des Kindes kaum. Beide verließen den gemeinsamen Haushalt, wann immer sie wollten, sie zogen getrennt oder gemeinsam über Stunden von Kneipe zu Kneipe und beide gaben die Verantwortung für den zurückgelassenen Säugling immer an den jeweils anderen Elternteil ab.

Sprecher Tommy's Leben war seit seiner Geburt gekennzeichnet von zwei extremen Erfahrungen. Es gab Phasen, in denen er absolut nicht versorgt war und in denen er sich die Seele aus dem Leib schrie, ohne dass ihn jemand zu Hilfe kam. Und es gab Zeiten, in denen seine Eltern anwesend waren und ihn mit Nahrung und Windeln versorgten. In der Regel kam es dann zwischen den Eltern zu lautstarken Auseinandersetzungen, bei denen Herr Sprung seine Frau misshandelte.

Musikakzent

Sprecherin Die menschliche Entwicklung der ersten Jahre definiert man heute in nahezu allen Bereichen medizinischer und psychologischer Forschung als einen kontinuierlichen Lernprozess. Säuglinge können durch negative Lebensumstände geschädigt werden. Heute weiß man, dass bereits Neugeborene aktiv mit der Umwelt kommunizieren. Durch ihre Kompetenz sind sie aber auch empfindlich verletzbar.

O-Ton-Riedesser Lipping 1-01 *Es kann eine Folge sein, dass, die Bereitschaft zu späteren Panikzuständen entsteht, weil der Säugling eben nicht erlebt hat, dass er beruhigt wird, getröstet wird, gehalten wird.*

Sprecherin Prof. Peter Riedesser ist Direktor der Kinderklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Hamburg. Er beschreibt was ein Kind erleiden kann, wenn es in einer schädigenden Umgebung aufwächst.

O-Ton-Riedesser  
**(Fortsetzung)**

*Es kann auch das früh Urvertrauen sich gar nicht entwickeln, oder wenn bereits angefangen hat sich zu entwickeln, kann es wieder zerstört werden! Und das kann auch übertragen werden auf alle möglichen späteren Situationen, oder in vielen späteren Phasen wieder auftreten, und es kann dazu führen, dass solche Menschen, die als Säuglinge und Kleinkinder extreme psychische Belastungen und Unlustzustände erlebt haben, auch aggressiv stimuliert werden, dass sie irgendwie innerlich so aufgeladen werden nicht durch gute, verinnerlichte Gefühle und Bilder und Erinnerungen, sondern durch das innere Chaos, durch den inneren Krieg, sozusagen, schon beim Säugling, dass später auch destruktive Entwicklungen, delinquente Entwicklungen möglich sind!*

Sprecherin Negative Gefühle können von Säuglingen und kleinen Kindern noch nicht objektiviert und hinterfragt werden. Massive Überforderungen wie Stress und Angst lernen Kinder erst zu bewältigen, wenn sie Konzepte und Verhaltensmuster in der Weise übernehmen, wie sie von ihren Bezugspersonen praktiziert werden.

Sprecher Nur durch diesen Prozess der Aufnahme, des Kopierens und des Speicherns vorgelebter Lösungsmodelle entstehen beim Kleinkind im Laufe der Zeit innere Arbeitsmodelle. Mit einem solchen Arbeitsmodell kann sich ein Kind beispielsweise an folgende Inhalte erinnern:

Sprecherin

1. Ich hatte ein Problem und mir wurde geholfen. Danach ging es mir wieder gut.
2. Meine Mutter ist für mich da und sie hilft mir.
3. Ich wurde in den Arm genommen und gestreichelt. Wenn ein Kind einen großen Schmerz erleidet, kommt die Mutter und tröstet es.

Sprecher Die positive Erfahrung des Kindes, das von der Mutter getröstet wurde, wird gleichzeitig im Gedächtnis zum Grundstein der Erfahrung, wie ein Kind getröstet werden muss. Einem Kind, dem in seinen frühen Nöten nicht geholfen wurde, dem fehlt später, wenn es erwachsen ist, die Erinnerung an diese inneren Lösungsmodelle.

Musikakzent

Sprecherin Prof. Gottfried Fischer ist Leiter des Instituts für klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Köln. Er erforscht seit vielen Jahren psychische Traumatisierungen. Er definiert die Lebensumstände, die Tommy Sprung erlitten hat, als ein Deprivationstrauma. Der Begriff Deprivation leitet sich aus dem Lateinischen ab, hier bedeutet es "Beraubung". Unter dem Begriff einer "maternal Deprivation" versteht man einen Mangel an mütterlicher Zuwendung und Pflege.

O-Ton Fischer  
Lipping 1-02

*Ein Trauma kann auch so passieren, dass die vitalen Bedürfnisse, die ein Mensch hat, systematisch traumatisiert werden, ja? Man kann also das Bedürfnis traumatisieren nach Zuneigung, nach Bindung, indem zum Beispiel Eltern zu wenig Liebe und Aufmerksamkeit dem Kind zukommen lassen, das wäre, geht in Richtung "Deprivationstrauma", es wird "deprived", depriviert von der Zuwendung, die 'n Kind und jeder Mensch existentiell, äh, braucht, um sich überhaupt als Mensch entwickeln zu können! Dieser Mangel an Bedürfnisbefriedigung, der führt zu Selbsthilfemaßnahmen der Kinder, sie versuchen das auszugleichen! Das erste, wozu es führt, ist zu einer Selbstvernachlässigung! Wir gehen später so mit uns um, wie unsere Eltern und nahen Bezugspersonen zunächst mit uns umgegangen sind!*

Sprecher Die in frühesten Kindheit entwickelten inneren Arbeitsmodelle enthalten Informationen, die bis in das Erwachsenenalter erinnert werden und sich bestimmend auf unsere Handlungen auswirken. Beeinflusst wird dadurch auch die Art und Weise, mit der das Kind sich später selbst bewertet und achtet. Gottfried Fischer stellt den Zusammenhang her zwischen dem elterlichen

Verhalten und dem Entstehen des Selbstbildes. Kinder übernehmen die Bewertung, die von den Eltern ihnen gegenüber praktiziert wurde.

O-Ton Fischer  
Lipping 1-03

*Wenn wir fürsorgliche Eltern haben, aufmerksame, emphatische Eltern, dann verinnerlichen wir diese Art des Umgangs, und gehen genauso mit uns selbst um, und werden fähig, unsere eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, für uns zu sorgen! Wenn man das nicht erlebt hat, dann vernachlässigt man auch sich selber und bleibt eigentlich von solchen "Wunscheltern", das läuft dann nach dem Motto: "Meine Mutter ist selber schuld, wenn mir, wenn mir die Hände erfrieren, warum kauft sie mir keine Handschuhe, hm?" Man lässt sich dann vernachlässigen, hat diesen Schritt der Selbstfürsorge nicht gelernt, und das ist die unmittelbare Folge von Vernachlässigung in der Struktur!*

Sprecherin

Bindungsstörungen und andere frühkindliche Störungen werden in der Familie erworben, insbesondere in der Beziehung zwischen der wichtigsten Bezugsperson und dem Säugling bzw. dem Kleinkind. Auch seelische Störungen, die durch Traumatisierungen auftreten, haben ihre Ursache im Fehlverhalten von Erwachsenen. Daraus lässt sich jedoch nicht herleiten, dass alle psychischen Auffälligkeiten von Kindern durch die Eltern oder andere erwachsene Personen in der Familie verursacht werden.

Sprecher

In Familien mit hohem Gewaltpotential mussten häufig bereits die Eltern in ihrer eigenen Kindheit mit schweren Lebensumständen zurechtkommen. Auch die Eltern von Tommy Sprung berichten von einer ungewöhnlich harten Kindheit und Jugend.

Sprecherin

Tommys Mutter war als Tochter eines Gastwirtsehepaars im Taunus aufgewachsen. Sie schilderte ihre Kindheit als eine Hölle, die von Gewalt und sexuellen Übergriffen geprägt war. Noch vor der Volljährigkeit flüchtete sie mit einem amerikanischen Soldaten nach Dänemark und heiratete dort. Das Paar ging dann nach Amerika, wo die junge Frau zwei

Kinder bekam. Die Ehe war nach wenigen Jahren zerrüttet, die Mutter verließ ihren Mann und kehrte ohne ihre Kinder nach Deutschland zurück. Im Mainzer Karneval lernt sie den Mann kennen, der dann der Vater von Tommy werden sollte.

Sprecher

Willy Sprung, der Vater von Tommy, war bei seiner allein erziehenden Mutter aufgewachsen, über seinen Vater wusste er nichts. Die wechselnden Freunde der Mutter fühlten sich durch die Anwesenheit des kleinen Sohnes gestört, sie schlugen Willy beim geringsten Anlass. Er beschrieb später seine Kindheit als eine Aneinanderreihung von schweren Misshandlungen und Erniedrigungen. Seine Mutter habe ihm nie geholfen. Egal was ihre jeweiligen Freunde mit ihm anstellten, er war der Gewalt immer schutzlos ausgeliefert. Bereits mit dreizehn Jahren wurde Willy Sprung durch Straftaten auffällig. Er beging Diebstähle und wurde mit zunehmender Körperstärke zu einem gefürchteten Schläger und Gewalttäter.

Musikakzent

Sprecherin

Der Begriff der psychischen Traumatisierung ist ein eigenes Fachgebiet im Bereich der Therapieforschung. Peter Riedesser, von der Hamburger Kinderklinik für Psychiatrie erklärt, was Psychotraumatologie bedeutet.

O-Ton Riedesser

*“Psychotraumatologie”*

Lipping 1-04

*Das ist die Lehre von den seelischen Verletzungen des Menschen, vor allem, in meinem Arbeitsgebiet, von Kindern verschiedener Altersstufen. Es gibt eine Traumatologie in der Chirurgie, also die Lehre von den Unfällen, von den körperlichen Verletzungen, den Brüchen, den Knochenbrüchen, und wir haben analog zu diesem chirurgischen, unfallchirurgischen Begriff das Wort: “Psychotraumatologie” gewählt, welches auch parallel dazu in anderen Arbeitsgruppen entstanden ist, nämlich die Lehre von der spezifischen Verletzlichkeit der menschlichen Psyche und den Formen der Reaktion auf Verletzungen und den verschiedensten Verletzungsmöglichkeiten durch Lebensereignisse, wo man da sagt: “Es gibt Katastrophen, die*

*von Menschen hervorgerufen worden sind, und Naturkatastrophen!”*

Sprecher Die Schädigungen, die dem kleinen Tommy Sprung über viele Jahre zugefügt wurden, gehören eindeutig zu den Katastrophen, die von Menschen hervorgerufen werden.

O-Ton Fischer Lipping 1-05 *Kinder haben noch nicht so eine differenzierte Fähigkeit, die Ursachen erkennen zu können! Zum Beispiel: Weshalb schlagen die Eltern mich manchmal, misshandeln mich? Sperren das Kind ein? Vernachlässigen es? Und so weiter!*

Sprecher Gottfried Fischer ist Psychotraumatologe an der Universität Köln, er beschreibt die Mechanismen, die bei Kindern ausgelöst werden, um sich mit den eigenen misshandelnden Eltern wenigstens ein kleines bisschen Schutz und Geborgenheit zu konstruieren.

O-Ton Fischer Lipping 1-05 **(Fortsetzung)**  
*Es sind doch die lieben Eltern, die, also, von denen das Kind abhängig ist und die es auf der anderen Seite als seine Schutzpersonen kennt und braucht! Und wie kann man so etwas begreifen, dass Eltern ihre eigenen Kinder schwer misshandeln, verprügeln, dass sie Verletzungen haben, dass sie bluten? Die Treppe runterwerfen. Als Erwachsener können wir es kaum begreifen! Aber das Kind, das betroffen ist, das versucht, sich im Rahmen seiner kognitiven Möglichkeiten seines Weltbildes irgendwie 'n Reim darauf zu machen, und es sieht oft so aus, dass es sagt: "Das Kind ist selber schuld! Ich bin böse, sonst würden die Eltern mich nicht so misshandeln!" Und das hat den Vorteil, dass die Eltern ‚gut‘ bleiben, und das Kind immerhin ‚gute‘ Eltern hat, noch hat, die es schützen können, und nicht sozusagen "ein psychischer Waise" ist! Die ‚psychische Verwaisung‘, das ist das, was die Kinder am meisten fürchten! Keine Eltern mehr zu haben, Elternverlust! Dann nehmen sie lieber die Schuld auf sich! Also: "Ich bin böse! Ich bin schlecht! Ich werde zu Recht bestraft, und die Welt ist nur in Ordnung, wenn ich der Bösewicht und der Sündenbock bin!"*

Sprecherin Tommy Sprung erlebte in seiner Familie täglich Gewalt. Die Eintragungen im Tagebuch der Polizei berichten über unzählige Einsätze und immer wieder wird dabei auch auf die hilflose Rolle des Kindes hingewiesen.



Sprecher Zitat

Vermerk der Polizei: Am 6. August um 1.08 Uhr und 10.12 Uhr verständigte Frau Sprung die hiesige Dienststelle und bat um Unterstützung. Frau Sprung lebt mit dem hier als gewalttätig bekannten Herrn Willy Sprung zusammen in einer Wohnung. Beide haben ein Kind von ca. 1 Jahr. Beim letzten Einschreiten durch Polizeioberrmeister T., Polizeioberrmeisterin I. und dem Unterzeichner, war es in der Familie Sprung wieder zu Ausschreitungen gekommen. Herr Sprung hatte die Wohnungstür eingetreten und in der Wohnung randaliert. Frau Sprung stand unter Alkoholeinfluss (machte angetrunkenen und verwehrlosten Eindruck) und hielt das Kind in den Armen. Herr Sprung bezichtigte seine Frau des "Saufens und Kiffens". Es sei bereits schon des Öfteren vorgekommen, dass das Kind alleine, über längere Zeit, zu Hause war und die Mutter angeblich in verschiedenen Lokalen unterwegs war und sich betrunken hatte. Da Herr Sprung wegen seiner erheblichen Aggressivität aus seiner vergangenen Ehe hier bekannt ist und er vor Gewalt gegen Frauen nicht zurückschreckt, seine jetzige Ehefrau offensichtlich stark dem Alkohol zuspricht und die Wohnung bei dem letzten polizeilichen Einschreiten in einem relativ verwehrlosten Zustand war, wird durch Unterzeichner eine erhebliche Gefahr für das Kind gesehen.

Musikakzent

Sprecherin

Der kleine Tommy Sprung hat durch die Lebensumstände, in denen er aufwuchs, Schmerzen und Ängste erleiden müssen. Dadurch wurde er zusätzlich in seiner hirnrorganischen Entwicklung gestört und geschädigt. Gerade in den ersten Lebensmonaten und Jahren benötigen Kinder Förderung und Schutz, da sich ihr Gehirn in dieser Zeit in einem dauernden Entwicklungs- und Verschaltungsprozess befindet. Die Fachleute sprechen von Aufgaben, die ein Mensch in den verschiedenen Entwicklungsphasen bewältigen muss. Peter Riedesser, der

Leiter der Kinderklinik für Psychiatrie aus Hamburg, beschreibt die wichtige Rolle, die die Interaktion mit der Mutter dabei einnimmt.

O-Ton Riedesser  
Lipping 1-06

*Wenn Sie jetzt vom Säugling sprechen, dann ist die Entwicklungsaufgabe des Säuglings, dass er mit Hilfe einer einfühlsamen Mutter, oder eines Vaters, oder einer anderen zentralen Bezugsperson, oder weniger zentrale Bezugspersonen, erlebt, dass es nicht in schweren Unruhe- oder –Schmerz- oder Hungerzuständen allein gelassen wird, und, äh, seine Hilferufe, sein Schreien, seine Wünsche nach Versorgtwerden, abblitzen, sondern der Säugling muss erleben, dass er in Zuständen von innerer Unlust Hilfe bekommt! Und das hat Erikson ja schon vor vielen Jahrzehnten als “die Entwicklung von Urvertrauen” bezeichnet, als die Kerne des Vertrauens!*

Sprecher

Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson hatte bereits in den 70er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts den Begriff des Urvertrauens definiert. Er erklärte das Gewähren von Nahrung als lebenswichtig für einen Säugling, genauso wie die körperliche Nähe und die Gefühle von Sicherheit und Geborgenheit. Die Neurowissenschaften bestätigen diese These. Alle Forschungen, die das menschliche Verhalten im Gehirn nachvollziehen, stellen fest, dass die Beziehungsfähigkeit des kleinen Kindes zunimmt, wenn die Bezugsperson die Bedürfnisse des Kindes angemessen versorgt. Positive Gedächtnisinhalte vernetzen sich im Gehirn zu Handlungskonzepten. Diese Erinnerungen an schützende und versorgende Erwachsene prägen dann den Charakter und die Gefühle in der weiteren Entwicklung des Menschen. Peter Riedesser sieht in einer guten Beziehung zwischen Mutter und Kind die Basis eines erfolgreichen Heranwachsens.

O-Ton Riedesser  
Lipping 1-07

*Weiterhin gehört zu den Entwicklungsaufgaben des Säuglings, dass er imstande ist, zunehmend sich selbst zu regulieren, dass die Regulationsmöglichkeiten, die die verständnisvolle familiäre Umwelt zur Verfügung stellt, von ihm übernommen, verinnerlicht werden, und er zunehmend imstande ist, sich selbst wieder in seinen Spannungszuständen zu regulieren! Dazu braucht er Hilfe! Und die dritte Entwicklungsnotwendigkeit des Säuglings ist, dass er beginnt, sich als handelndes effektives Wesen zu fühlen,*

*dass er nicht der Ohnmächtige, Frustrierte ist, sondern dass seine Beziehungswünsche übrigens zur Mutterfigur oder zu den Mutterfiguren etwas bewirken, dass sie beantwortet werden, dass er ein Gefühl von Wirksamkeit auf die Umgebung hat, dass er das Gefühl hat, wenn er Kontakt aufnehmen will zur Mutter, dann kommt eine Antwort, dass er gut bespiegelt wird, dass er merkt, der Glanz im Auge der Mutter oder des Vaters oder der Großmutter ist etwas, was er hervorrufen kann! Er wird weder überstimuliert noch unterstimuliert! Er wird wie es der englische Kinderarzt und Psychoanalytiker Winnicott bezeichnet hat, in einer "hinreichend guten Beziehung" gut gehalten!*

Sprecherin

In nahezu allen psychiatrischen Fakultäten in Deutschland hat sich ein Forschungsansatz etabliert, der die Erfahrungen der frühen Kindheit als Grundlage der kognitiven und emotionalen Ausstattung eines Menschen versteht. Während in der Vergangenheit psychiatrische und vor allem psychologische Experten sich verschiedenen Schulen zugehörig fühlten und ihre Erkenntnisse oft nicht miteinander vereinbar waren, werden jetzt die Theorien daraufhin überprüft, in wie weit sie sich mit funktionellen bildgebenden Verfahren untermauern lassen. Dieser Forschungsansatz berücksichtigt Befunde der Psychobiologie, der Neuropsychologie, der Epidemiologie und der Sozial- und Kommunikationswissenschaften. Theorien, die soziale Umwelteinflüsse mit verantwortlich machten für die Entwicklung des Sozialverhaltens und der Emotionen bei Kindern, waren in der Vergangenheit eher psychotherapeutisch begründet. Jetzt werden sie durch die neurobiologische Forschung bestätigt.

Sprecher

Durch bildgebende Verfahren mit Namen wie "Positronen-Emissions-Tomographie" oder der funktionellen Kernspintomographie, kann das Gehirn in Aktion beobachtet werden. Dadurch wird sichtbar, wie Informationen verarbeitet werden. Es konnten bestimmte Teile des Gehirns eindeutig mit ihren Funktionen identifiziert werden. So nimmt die Amygdala anatomisch wie funktionell die entscheidende Rolle ein, wenn Gefühle entstehen. Der Hippokampus ist der Organisator des

bewusstseinsfähigen so genannten deklarativen Gedächtnisses. In diesen Bereichen sind die neuronalen Zentren angesiedelt, die das Verhalten steuern.

Vorgänge, die wir als Zuhören, Lernen, als Wut oder "sich freuen" bezeichnen würden, werden aus der Sicht der Hirnforschung zu komplexen internen Operationen im Kopf eines Menschen.

Musikakzent

Sprecherin Tommy Sprung wuchs bei seinen Eltern nicht in einer stabilisierenden Beziehung auf. In seiner Wohngruppe hat er mittlerweile ein Zuhause gefunden. Er kann jetzt schon bedeutend besser mit seinen Mitmenschen umgehen. Es hat viele Jahre gedauert, bis die Angstattacken und Alpträume nicht mehr sein Leben beherrschten. Heute neigt Tommy eher zu aggressiven Ausbrüchen. Seine geringe Belastbarkeit und seine kurze Fähigkeit zur Konzentration und Aufmerksamkeit verursachen bei ihm große schulische Probleme.

Sprecher Kinder, die in den ersten Lebensmonaten in ihrer seelischen Entwicklung geschädigt werden, gehören zu einer Risikogruppe. In allen Studien zur Widerstandsfähigkeit gegen belastende Erfahrungen, der so genannten Resilienz, ist die Qualität der frühen Eltern-Kind-Beziehung sehr bedeutend. Sie gilt als Voraussetzung dafür, dass sich ein positives Selbstkonzept entwickelt.

Sprecherin Tommys Eltern wurde vom Familiengericht das Sorgerecht entzogen. In den psychiatrischen Fachgutachten zur Frage, wie die Eltern zur Erziehung fähig sind, wurde nicht nur die Alkoholabhängigkeit benannt, sondern zudem die Diagnose einer Persönlichkeitsstörung gestellt.

Sprecher

Wenn bei den Eltern die innere Fähigkeit fehlt, Affekte zu regulieren, können diese in bedrohlichen Impulshandlungen ausufern. Sie entladen sich dann häufig in Form von Gewalttätigkeiten gegenüber den Angehörigen. Die andauernde Verantwortung, die Kinder über viele Jahre für ihre Eltern darstellen, wird für psychisch kranke Menschen schnell zu einer bedrückenden Überforderung. Die Flucht der Eltern aus der Familie kann bei den Kindern zu dramatischer Verwahrlosung führen.

Sprecherin

Die Funktionsweise des kindlichen Gehirns, das in seinen wichtigen Entwicklungsphasen geprägt wird durch die äußeren Einflüsse, sorgt dafür, dass sich diese Erfahrungen auf der Funktionsebene verschalten und zum Teil der späteren Handlungsmöglichkeiten werden. Wenn misshandelte Kinder im Erwachsenenalter den gleichen schädigenden Umgang mit ihren Kindern praktizieren, wie er ihnen von ihren eigenen Eltern zu Teil wurde, dann sind sie häufig noch mehr überfordert und noch brutaler. Die Spirale der Gewalt hat sich dann um eine Generation weitergedreht.

**Volker BerniusKatrin KimpelHessischer Rundfunk**

**Hörfunk – Bildungsprogramm**

Redaktion: Volker Bernius

# **WISSENSWERT**

**Frühe Schädigung, große Wirkung –  
Aspekte der Bindungsforschung  
(2) “Gewalt wird verlernt, nicht gelernt”  
Von Alexander Lipping**

Samstag, 17.06.2006, 09.25 Uhr, hr2  
Sonntag, 18.06.2006, 11.35 Uhr, hr-info

Sprecherin:

Sprecher:

Zitator

**06-078**

**COPYRIGHT:**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

- Sprecherin            Der kleine Mario Rossi ist acht Jahren alt, als er vom Freund seiner Mutter zum Jugendamt gebracht wird. Die Mutter sei in Italien verhaftet worden, berichtet der Mann, sie sei Italienerin, die seit vielen Jahren in Deutschland lebe. Jetzt sei es völlig ungewiss, wann sie wieder nach Deutschland einreisen dürfe. Zur Zeit säße sie in Italien im Gefängnis.
- Mario wird vom Jugendamt in Obhut genommen und in ein Kinderheim gebracht. Dort ist bereits ein Zimmer für ihn vorbereitet, in dem es neben schönen Kindermöbeln auch Spielsachen gibt.
- Sprecher                Für ein Kind ist es sehr schwer, sich alleine in einer völlig neuen Umgebung zu Recht zu finden. Viele Kinder weinen und sie brauchen viel Trost und Zuwendung, bis sie sich mit der neuen Lebenssituation abfinden können.
- Sprecherin            Der achtjährige Mario verhält sich bei der Aufnahme ins Kinderheim sehr ungewöhnlich. Er klammert sich an die Erwachsenen und schreit unaufhörlich, es ist nicht möglich ihn zu beruhigen. Immer wieder verfällt Mario dann in einen Zustand völliger Erstarrung, in dem er auf Ansprache kaum reagiert. Seine Körperhaltung ist völlig verdreht, so als habe er sich Arme und Beine ausgerenkt. Über viele Minuten verharrt er in dieser Haltung, er scheint weder zu merken, dass die Betreuerinnen leise mit ihm sprechen, noch dass er in den Arm genommen wird. Völlig unvermittelt brechen dann wieder die Schreie aus ihm heraus, verzweifelt und mit großer Intensität.
- Erst spät in der Nacht, als Mario vor Erschöpfung kaum noch stehen kann, werden seine Gefühlsausbrüche schwächer. Er

kann die Nähe der Betreuerinnen eher zulassen und er lässt sich ins Bett bringen.

Da das Verhalten von Mario die Verantwortlichen beunruhigt, wird er in einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgestellt. Dort wird die Diagnose einer Bindungsstörung gestellt, die bei Mario einherging mit einer Störung des Sozialverhaltens und der Gefühle.

## Musikakzent

### Sprecher

Der englische Kinderarzt und Analytiker John Bowlby hatte bereits Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts erkannt, wie wichtig die frühe Bindung für die kindliche Entwicklung ist. Ein neugeborenes Kind kann nur dann überleben und eine ungestörte positive Entwicklung nehmen, wenn zumindest eine Person, in der Regel ist dies die Mutter, bereit ist und über die Fähigkeit verfügt, das Kind zu versorgen, zu schützen und auf seine Rolle in der Gemeinschaft vorzubereiten.

Der Begriff der Bindung wird heute definiert als eine besondere Art einer von Gefühlen getragenen sozialen Beziehung zwischen dem Kind und seiner Mutter. Der Begriff der Bindung hat hier nichts mit Abhängigkeit zu tun, er definiert eine geglückte gegenseitige Beziehung. Bindungsverhalten ist keine Eigenart eines einzelnen Kindes, sondern die von Geburt an vorgegebene Möglichkeit, mit der Umwelt in Kontakt zu treten.

### O-Ton Prof. Resch Lipping 2-01

*Erstens ist es so, dass die Bindung beim Kind dazu dient, sein Bedürfnis nach Zuwendung und Nähe zu stillen. Also eine Art Liebesbedürfnis zu stillen.*



Sprecher Prof. Franz Resch ist Leiter der Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie im Heidelberger Universitäts-Klinikum, er sieht die Möglichkeiten des kindlichen Lernens als Resultat der jeweiligen Bindungserfahrung.

O-Ton Prof. Dr. Resch  
Lipping 2-01

**(Fortsetzung)**

*Das Zweite ist, dass Bindung eine Entängstigung bedeutet. Also an diesen Ort der Beziehung kann das Kind sich zurückziehen, wenn es bedroht wird, wenn es die Situation nicht überblicken kann. Schutz und Trost sind in dieser Bindung möglich und das Dritte ist, dass die Bindung eine sichere Basis für das Kind darstellt, dann auch ins Unbekannte vorzudringen, die Welt zu explorieren, neugierig zu sein, von dem Basislager einer sicheren Bindung aus eben auf andere Menschen zuzugehen, Kontakte zu pflegen, Unbekanntes in der Welt zu erforschen. Bindung ist ein ganz zentraler Ort einer zwischenmenschlichen Struktur, einer zwischenmenschlichen Beziehung, in der das Kind Sicherheit, Ruhe und Liebesbedürfnis stillt einerseits und vermittelt andererseits.*

Sprecherin

Der kleine Mario zeigt sich über viele Monate in seiner Kindergruppe überfordert von den geringsten Anlässen. Ohne jeden Grund beginnt er manchmal zu schreien, zu schlagen und zu treten. Die Nähe zu Menschen scheint er dann nicht zu ertragen, er fühlt sich von ihnen bedroht. Es kommt vor, dass er sich in den Haaren der Betreuerinnen festkrallt, ohne wahrzunehmen, dass er anderen Menschen Schmerzen zufügt.

Mit Marios Mutter, Frau Rossi, die zu dieser Zeit im Gefängnis in Italien saß, wurde vereinbart, dass sie einmal

in der Woche mit ihrem Sohn in Deutschland telefonieren durfte. Auch jetzt verhält sich Mario widersprüchlich. Der Junge freut sich immer sehr auf die Telefongespräche mit seiner Mutter. Sobald er aber ihre Stimme hört, stürzt er aus dem Zimmer und wirft sich irgendwo auf den Fußboden und schreit und weint.

Musikakzent

Sprecher

Seit vielen Jahrzehnten existieren in der Bindungsforschung Untersuchungsmethoden, in denen vier unterschiedliche Qualitäten der Bindung definiert wurden.

Sprecher – Zitat

Der Typ A wird bezeichnet als "Unsicher-vermeidende Bindung". Die vermeidende Haltung dieser Kinder wird bei jeder Trennung deutlich, weil sie sich bei der Rückkehr ihrer Mutter eher ablehnend verhalten und den Kontakt vermeiden. Obwohl diese Kinder sich so verhalten, als sei es ihnen egal, ob ihre Mutter dableibt oder weg geht, sind sie tatsächlich innerlich erregt und verängstigt. Sie wirken desinteressiert, aber die Messung der Herzschlagfrequenz zeigt einen hohen Grad an Erregung. Kinder mit unsicher-vermeidendem Bindungsverhalten können unabhängig und sicher wirken, tatsächlich haben sie aber nur gelernt, die Ängste und schlechten Gefühle zu unterdrücken, die sie bei einer Trennung von der Mutter empfinden.

Sprecherin

Über das Jugendamt konnten die Lebensumstände in Erfahrung gebracht werden, unter denen Mario bei seiner Mutter aufgewachsen war. Frau Rossi war ihrem Mann von Italien nach Deutschland gefolgt, als ihr Kind vier Monate alt war. Es kam zu großen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten.

Frau Rossi wurde oft von ihrem Mann geschlagen. Mario wuchs auf in einer Familie, in der Gewalt und bedrohliches Geschrei der Erwachsenen an der Tagesordnung waren. Frau Rossi hatte große Schwierigkeiten die deutsche Sprache zu lernen.

Es gelang ihr trotzdem die Scheidung einzureichen und über das Gericht einen Beschluss zu erwirken, dass ihr Mann sich ihrer Wohnung nicht mehr nähern dürfe. Auch nach der Trennung von ihrem Mann fühlte sich Frau Rossi vom Leben in dem ihr fremden Land überfordert. Auch ihr Kind empfand sie als eine Aufgabe, der sie nicht gewachsen war. Als Mario drei Jahre alt war, wandte sich Frau Rossi zum ersten Mal Hilfe suchend an ihren Kinderarzt, da sie mit den Wutausbrüchen ihres Sohnes nicht zu Recht kam.

Sprecher

Die "sichere Bindung" (Typ B – der vier unterschiedlichen Qualitäten der Bindung), die "sichere Bindung" kann nur dann entstehen, wenn zwischen der Mutter und dem Kind eine harmonische Beziehung wachsen kann. Eine sichere Bindung gibt dem Kind die Möglichkeit, in Anwesenheit der Mutter eine ausgewogene Balance zu halten einerseits die Umwelt neugierig zu erforschen andererseits die Nähe zur Bindungsperson zu suchen. Wenn es zu einer Trennung von der Mutter kommt, zeigt das Kind seine Unsicherheit und seinen Kummer und sucht Hilfe. Bei der Rückkehr der Mutter sucht das Kind Kontakt und Nähe, lässt sich aber von ihr auch rasch beruhigen.

Sprecher – Zitat

Die "ambivalent unsichere Bindung" (Typ C) bezeichnet ein Verhalten, bei dem andauernd Angst vorhanden ist. Diese Kinder scheinen jederzeit zu befürchten, ihre Mutter zu verlieren. Bereits die kleinste Verunsicherung löst ein

übertriebenes widersprüchliches Verhalten aus, bei dem sie sich weinend anklammern und lautstark protestieren. Auch der Mutter gelingt es nur schwer, das Kind zu beruhigen. Die Beziehung von Mutter und Kind pendelt zwischen Kontakt *suchen* und Kontakt *verweigern*.

Musikakzent

Sprecherin

Als Frau Rossi nach vielen Monaten aus dem Gefängnis in Italien entlassen wird, reist sie sofort nach Deutschland. Die erste Begegnung mit ihrem Sohn wäre beinahe zu einer großen Enttäuschung geworden. Mario stürzt auf seine Mutter zu. Bevor sie ihn in die Arme schließen kann, bleibt er stehen, wendet den Kopf ab und verfällt in seine eigentümliche erstarrte Körperhaltung. Frau Rossi, die gerade noch ihrer großen Freude Ausdruck verliehen hatte, beginnt Mario auf italienisch Vorhaltungen zu machen, dass er sich über ihre Rückkehr nicht freue und seiner Mutter nur Kummer bereiten würde. Es dauert lange, bis es den Betreuerinnen in der Kindergruppe gelingt, Mutter und Sohn beim gemeinsamen Kuchenessen in eine etwas versöhnlichere Stimmung zu bringen.

Sprecher - Zitat

Die vierte Gruppe in der Beschreibung von Bindungen ist der Typ D, der "Desorganisierte Bindungstyp". Hier werden Verhaltensweisen beschrieben wie zum Beispiel: deutliche Angst vor der Bindungsperson, das Nähesuchen bei gleichzeitigem Wegschauen, ein Erstarren bei der Rückkehr der Bindungsperson und andere besonders auffällige Körperhaltungen und Körperbewegungen des Kindes. Dieses Bindungsverhalten wird bei so genannten Hochrisiko-Gruppen beobachtet, wie zum Beispiel bei Kindern von Eltern, die unter bestimmten psychischen

Störungen leiden oder aus anderen Gründen gegenüber ihren Kindern widersprüchlich und abweisend wirken. Der "Desorganisierte Bindungstyp" ist in der Klassifikation der Bindungsqualitäten keine eigenständige Gruppe, sondern es ist eine zusätzliche Störungsform innerhalb der drei anderen Gruppen. Sowohl die Aufmerksamkeit, als auch Verhalten sind bei den Kindern mit diesem Bindungstyp stark beeinträchtigt.

Sprecher

Ein kleines Kind lernt innerhalb der frühen Beziehung zu seiner Mutter mit seinen Gefühlen angemessen umzugehen. Der Mensch wird zwar mit einer gefühlsmäßigen Grundausstattung geboren, wenn aber Gefühle wie Angst, Wut, Hass oder Ekel immer sofort und im vollen Umfang ausgelebt werden, stellt das für die Mitmenschen eine große Belastung dar. Hier hilft die sichere Bindung zur Mutter, die Gefühle auszuhalten und sie durch Handlungen positiv zu verändern. Der Kinder- und Jugendpsychiater Franz Resch aus Heidelberg definiert die sichere Bindung als eine wesentliche Station in der Entwicklung des Kindes, um später erfolgreich zwischenmenschliche Beziehungen aufbauen zu können.

O-Ton Resch  
Lipping 2-05

*Diese Zusammenhänge die eigenen Gefühle regulieren zu können, Gefühlszustände und Folgen dieser Gefühlszustände bei anderen Menschen erkennen zu können und damit umgehen zu lernen, Gefühle auch mit in die Beziehung einzubringen, in der Beziehung zu leben, zwischenmenschliche Räume zu eröffnen und letzten Endes auch – es gibt diesen Begriff der interpersonalen Felder- also zwischenmenschliche Felder aufzubauen, in denen man gemeinsam über Inhalte kommunizieren kann. Das sind Fähigkeiten, die nur dann gehen, wenn wir gelernt haben, mit unseren eigenen Gefühlen umzugehen.*

Musikakzent

Sprecherin

Das Bindungsverhalten des Säuglings zeigt sich zum ersten Mal ungefähr in der zweiten Lebenswoche. Von nun an beginnt das Kind immer deutlicher zu unterscheiden zwischen vertrauten und weniger vertrauten Personen. Die Suche nach der Nähe der Mutter kann vom 6. Lebensmonat an beobachtet werden. Eine positive Bindungserfahrung macht Kinder früher fähig, unabhängig und selbstbewusst zu werden. Die Kinder werden als offen und aufgeschlossen beschrieben. Die Fähigkeit sich sozial zu anderen Kindern zu verhalten, wird ebenso im Zusammenhang der sicheren Bindung gesehen, wie das erfolgreiche Lernen und die Aufmerksamkeit.

Sprecher

Prof. Resch aus Heidelberg führt in diesem Zusammenhang den Begriff der kognitiven Entwicklung des Kindes ein. Damit sind alle neu erlernten Vorgänge und Strukturen gemeint, die mit dem Erkennen, dem Wahrnehmen, dem Erinnern aber auch mit Vermuten, Erwarten oder Planen zusammenhängen.

O-Ton Prof. Dr. Resch  
Lipping 2-02

*Die kognitiven Entwicklungsmöglichkeiten stehen aber in einer sehr engen Wechselwirkung mit der emotionalen Entwicklung und ein Mensch der immer in Aufruhr, immer im Stress ist, lernt auch kognitiv ganz anders, lernt eher Überlebensmechanismen sich zu merken, als ein Kind, das in einer emotionalen Ruhelage aufwächst. D.h. um ein Kind auch kognitiv optimal zu fördern, muss ich ihm emotional eine Art Ruheplatz schaffen, damit das Kind überhaupt offen wird, sich beispielsweise mit schulischen oder präschulischen Inhalten auch freudvoll auseinander zu setzen, während das gestresste, Angst um den nächsten Tag habende Kind, das nicht weiß wo es*

*hingehört, dass sich vor den Schlägen eines alkoholisierten Vaters fürchtet und schon darüber nachdenkt, was dann nach der Schule oder nach dem Kindergarten alles passieren könnte, dieses Kind ist in einer ganz anderen Lernverfassung.*

Sprecherin

Gewalttätiges Verhalten ist das Ergebnis eines gescheiterten Bindungsprozesses. So sieht das der international bekannte Londoner Prof. Peter Fonagy. Wenn Kinder früh eine sichere Bindung erwerben, dann ist das gleichbedeutend mit einem Trainingsprogramm, um die Aggression zu zähmen, die zur natürlichen Ausstattung des Menschen gehört. In seinem Aufsatz "Persönlichkeitsstörung und Gewalt" beschreibt Peter Fonagy das erste Auftreten aggressiver Handlungen im Leben eines Kindes.

Zitat - Sprecher

Diese Aggression tritt in der Entwicklung des Menschen nicht plötzlich auf, sondern sie verschwindet allmählich, wenn die Lebensumstände des Kindes gut sind. Berichte von Müttern legen den Schluss nahe, dass körperlich aggressives Verhalten am Ende des 2. Lebensjahrs seinen Höhepunkt erreicht, um dann stetig abzunehmen. Rund 90 % aller Mütter bestätigen, dass im Alter von 17 Monaten ihr Kind körperlich aggressiv gegen andere ist. Ungefähr eines von vier Kindern dieser Altersstufe hat ein anderes Kind geschlagen. Solche negativen Stationen in der Entwicklung eines Kleinkindes werden von den Müttern wieder vergessen und sogar bestritten, vorausgesetzt, dass die weitere Entwicklung des Kindes positiv verläuft.

Sprecher

Es gibt also im Leben jedes kleinen Kindes eine Phase, in

der das angeborene Angriffsverhalten offen zu Tage tritt. Im Alter von 12 Monaten verfügen Kinder über die umfassenden Möglichkeiten, sich anderen gegenüber aggressiv zu zeigen, und sobald dies der Fall ist, so scheint es, beginnen sie tatsächlich zu schlagen, zu beißen und zu treten. Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass sobald das kindliche Gehirn Kontrolle über ein Bein oder einen Arm erlangt, dies auch in den Dienst der Aggression gestellt wird, das heißt zu treten, zu schubsen, zu ziehen, zu vernichten.

Musikakzent

Sprecherin

Aggressivität und Wut sind Gefühle, die ebenso zur menschlichen Grundausstattung gehören, wie Angst und Depression, Zufriedenheit und Freude. Einige der Gefühle sind bereits bei der Geburt vorhanden, andere bilden sich erst später aus, sie sind in spezifischen Hirnstrukturen verankert. Bei Gefühlen von Unsicherheit und Bedrohung wird im Gehirn eine Alarmreaktion ausgelöst, die je nach dem, wie das Kräfteverhältnis bewertet wird, in Angriff oder Flucht mündet. Wenn nicht wirklich zwischen Aggression und Angst entschieden werden kann, führt dies zur Irritation.

Sprecher

Der Heidelberger Klinikdirektor Franz Resch bezeichnet den Erziehungsprozess, in dem die Eltern die Entwicklung ihres Kindes steuern und begleiten, als eine Kulturleistung.

O-Ton Resch  
Lipping 2-04

*Also wir können letztlich als Kulturentwicklung, also alles was in den Erziehungsprozess eingreift, als Mechanismen zur Affektregulation bezeichnen. Das wichtige ist an den Kulturleistungen, dass archaische Emotionen wie Wut, wie Neid, wie Ekel oder wie Angst einfach nicht primitiv ausgelebt werden, sondern eben in*



*Abstimmung mit anderen Individuen gelebt und bewältigt werden. D.h. also, wir könnten in salopper Weise sagen: Der ganze Erziehungsprozess ist letzten Endes die Hinführung des Kindes zu einer Beziehungsfähigkeit auf der einen Seite und zu einer Fähigkeit, sich selbst zu regulieren auf der anderen Seite.*

Sprecher

In der Regel sollte ein Kind einen vertretbaren Umgang mit Gefühlen wie Wut und Enttäuschung gefunden haben, wenn es in den Kindergarten kommt. Nahezu alle Psychiater warnen davor, aggressive Fehlentwicklungen ab einem bestimmten Alter zu verharmlosen in der Hoffnung, sie würden sich "auswachsen".

Sprecherin

Der Hamburger Professor Michael Schulte-Markwort bezeichnet Zustände, bei denen ältere Kindern jedes unangenehme Gefühl ausleben, in dem sie andere Kinder angreifen, als psychische Krankheit. Er beruft sich dabei auf die "Klinisch-diagnostischen Leitlinien", die als "Internationale Klassifikation psychischer Störungen", abgekürzt ICD, jeder psychiatrischen Diagnose zu Grunde liegen.

O-Ton Schul-Mar.  
Lipping 2-06

*Es gibt da eine Diagnose auch, die im ICD-10 auch verankert ist, die Störung des Sozialverhaltens, das ist Dissozialität, ja! Das ist eine, die Diagnose, eine kinder- und jugendpsychiatrische Diagnose, die beschreibt Kinder allen Alters, die sich nicht an Regeln halten können, die nicht gruppenfähig sind, die besonders aggressiv sind, die sadistisch sind, die frühdelinquent sind, also diese ganze Liste! Das ist eine eigene kinder- und jugendpsychiatrische Diagnose! Was die Ursachen angeht, geht sie in der Regel einher mit Verwahrlosung, mit Entgrenzung. Das muss nicht unbedingt Verwahrlosung nur im sozial schwachen Bereich sein, es gibt auch Wohlstandsverwahrlosung! Das sind einfach Kinder, die eben ungenügend Grenzen erfahren, die ungenügend sichere Beziehungen erfahren, und für die*

*vielleicht auch vom Vorbild her zu Hause die Grenzüberschreitung dem anderen gegenüber, vom Vater der Mutter gegenüber oder wem, vom wem auch ihm gegenüber immer, die das gewohnt sind! Die auch selber vielleicht geschlagen sind, die selber sexuell missbraucht sind, die selber depriviert sind!*

Sprecherin

Viele Jugendliche und Erwachsene fühlen sich angegriffen, bevor sie dann aggressiv reagieren. Sie nehmen Handlungen anderer Menschen falsch wahr oder sie interpretieren sie falsch. Dabei spielt bereits der Blickkontakt zu den Mitmenschen eine wichtige Rolle. Ein Blick wird oft als beleidigende Abwertung der eigenen Person verstanden oder sogar als Angriff bewertet. Kinder lernen im Kontakt zu ihren engsten Vertrauten in den ersten Lebensjahren, wie das Verhalten anderer Menschen zu verstehen ist.

Sprecher

Michael Schulte-Markwort kennt bei sehr aggressiven Kindern das Phänomen, dass sie ihre eigenen Handlungen nicht als falsch erkennen können, sich dafür aber oft als Opfer feindlicher Angriffe empfinden.

Lipping 4-07

*Kindern, dass die die Aggression immer beim anderen wahrnehmen! Wenn Sie die fragen, dann sagen die: "Ja, ich hab' zugeschlagen, weil, der hat mich so komisch angekuckt! Der hat mich angemacht!" Ja, und da genügt ein Blick, der mit Ihnen überhaupt nichts zu tun hat, und sie nehmen es als Aggression wahr, als Bedrohung, und letztlich unbewusst als Rechtfertigung dafür, primär aggressiv zu sein! Wenn sie die fragen, sind sie immer die Opfer und nie die Täter, das gehört mit dazu. Und die haben von daher keinen Leidensdruck, nicht immer, ich muss jetzt ein bisschen pauschalisieren natürlich, aber in der Regel haben sie keinen Leidensdruck, fühlen sich zu Unrecht behandelt, fühlen sich zu Unrecht bestraft, und sind schon gar nicht motiviert für Psychotherapie! Wenn dann noch andere Einschränkungen dazukommen, wie die kognitive Einschränkung im Sinne einer Lernbehinderung, oder mehr, im Sinne einer geistigen Behinderung, ist es ganz schwer!*

Musikakzent

- Sprecher Die Bindungstheorie wurde von John Bowlby Mitte des vorigen Jahrhunderts aus dem Blickwinkel des Analytikers entwickelt. Sie war über Jahrzehnte umstritten und es gab Kritiker sowohl in den psychoanalytischen Kreisen wie auch bei den Naturwissenschaftlern. Der Kernsatz von Bowlby, nämlich:
- Sprecher – Zitat: “Ich interessiere mich für die innere Welt des Menschen, aber ich betrachte sie als ziemlich genaue Widerspiegelung dessen, was eine Person in der äußeren Wirklichkeit erlebt hat,”
- Sprecherin ... diese Aussage wird heute durch die naturwissenschaftliche Forschung bestätigt. Die Grundlagen der Bindungsforschung finden sich in den aktuellen medizinischen Lehrbüchern, die den biologischen und seelischen Werdegang von Kindern beschreiben. Die Theorie von der Rolle der Bindung in der frühen Kindheit ist zur Grundlage vom Verständnis der menschlichen Entwicklung geworden.

Hessischer Rundfunk

Hörfunk – Bildungsprogramm

Redaktion: Volker Bernius

# WISSENSWERT

**Frühe Schädigung, große Wirkung – Aspekte der  
Bindungsforschung**

**(3) “Wir sind Erinnerung “ – Gehirn und Bewußtsein  
Von Alexander Lipping**

Samstag, 24.06.2006, 09.25 Uhr, hr2  
Sonntag, 25.06.06, 11.35 Uhr, hr-info

Sprecherin:

Zitator:

**06-079**

**COPYRIGHT:**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

event. O-Toncollage aus den vorhandenen O-Tönen

Rüther  
Lipping 3-06 B

*Daran sieht man wieder, die Funktion des Traums ist  
ein Verarbeiten von täglichen Inhalten. Da das wichtigste  
im menschlichen Leben, was das Leben ausmacht, das*

	<i>Gefühl ist, wird gerade das Gefühl während dieser Zeit ganz besonders bearbeitet.</i>
Musik	
O-Ton Resch	
<i>Lipping 3 0-4</i>	
	<i>dass man, wenn man so will, eine Art Zeittafel über sich selbst in Erinnerung hat und alle Erlebnisse auf die eigene Person, auf die eigene Zeittafel bezieht und in die Faktoren der eigenen Familie und der erwarteten Zukunft einordnet,</i>
Musik	
O-Ton Rüter	
<i>Lipping 3-05</i>	
	<i>Nicht nur das Wissen des täglichen Lebens, sondern auch alles, das wir als Gefühlsmöglichkeiten haben, wird in einem Gedächtnis abgelagert.</i>
Musik	
O-Ton Resch	
<i>Lipping 3-07</i>	
	Es gibt Symptome, die z.B. im Sinne von Entfremdungs-Erlebnisse unaushaltbare Situationen für den Moment erträglich machen.
Schluss	

Sprecherin	Das menschliche Gehirn ist verantwortlich für Wahrnehmung und Denken, es bestimmt wie wir uns selbst empfinden, wie wir uns verhalten und woran wir uns erinnern. Die Identität des Menschen, der Charakter, die Persönlichkeit, all das, was wir meinen, wenn wir von uns selbst als "Ich" sprechen, ist ein Produkt des Gehirns.
Sprecher	In den verschiedenen Phasen der Entwicklung des Kindes entfalten sich zuerst diejenigen Bereiche im Vorderhirn, die mit Wahrnehmen und Erinnern zu tun haben, den sogenannten kognitiven Funktionen. Danach entwickeln sich Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit und das allgemeine Verstehen, die Grundbedingungen aller kognitiven Leistungen sind. Ein "Ich", das über sich selbst sprechen kann, nachdenken und reflektieren kann bildet sich nicht vor dem Ende des dritten Lebensjahres aus.

- Sprecherin Um zu verstehen, welche Bedingungen das Gehirn beim Säugling und beim Kleinkind benötigt, um sich optimal zu entwickeln, ist es hilfreich, sich den Bauplan und die Entstehungsprozesse im Gehirn zu vergegenwärtigen.
- Sprecher Die Anzahl der Nervenzellen wird auf 100 Milliarden geschätzt, sie sind mit über hundert Billionen Kontaktstellen vernetzt, den so genannten Synapsen. Alle Funktionen des Gehirns, vom Gedächtnis bis zum Aufbau und der Verarbeitung von Gefühlen, sind Vorgänge, an denen sehr große Mengen von Neuronen beteiligt sind.
- Sprecherin Immer mehr Aufmerksamkeit findet bei der Erforschung des Gedächtnisses und der Reifung der Persönlichkeit die Rolle des Schlafes und ganz besonders des Träumens im Schlaf. Es gehört zu den grundlegenden Erkenntnissen der Schlafforschung, dass sich im Schlaf das Gedächtnis verändert und stabilisiert.
- Sprecher Prof. Dr. Eckart Rüter von der Göttinger Universität erklärt das Träumen zur Grundvoraussetzung für das störungsfreie Zusammenspiel aller Hirnfunktionen. Er weist dem Traum die entscheidende Rolle in der Ich-Bildung zu.
- O-Ton Rüter  
Lipping 3-06 A  
Geteilt Im Mutterleib ist das Gehirn wohl wie es aussieht ständig im Traum. Wenn das Kind geboren wird, haben wir etwa 80 % Remschlaf beobachtet. Ob das nun auch dieselben Bilder sind oder was sich da abspielt, das wissen wir nicht. Aber wir wissen so weit man mit Kindern sich unterhält, träumen die ununterbrochen irgendwas. Und zwar sehr lebhaft. Daran sieht man auch, dass je mehr Umwelteinflüsse dem Hirn zugemutet werden, um so mehr muss es nachts verarbeiten.
- Sprecherin Als Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Göttingen hatte Eckart Rüter viele Jahrzehnte Gelegenheit, den Zusammenhang zu erforschen zwischen dem psychischen Empfinden seiner Patienten und der Qualität ihres Schlafes. Das gute Zusammenspiel aller

Hirnfunktionen ist nach Ansicht von Prof. Rüter das Resultat des *Träumens*. Bei seelisch gesunden Erwachsenen werden im Schlaf negative und positive Gedächtnisinhalte ausgeglichen.

O-Ton Rüter  
Lipping 3-06 B

*Daran sieht man wieder, die Funktion des Traums ist ein Verarbeiten von täglichen Inhalten. Da das wichtigste im menschlichen Leben, was das Leben ausmacht, das Gefühl ist, wird gerade das Gefühl während dieser Zeit ganz besonders bearbeitet.* Der Säugling muss ja mit der Umwelt in irgendeiner Weise in einen sozialen Kontakt kommen. Dieser soziale Kontakt ist das Gefühl. Das Gefühl ist die Basis unseres Lebens und unserer Beziehung zu irgendetwas was um uns herum geht, sogar zu uns selber. Der Körperkontakt von uns selbst zu uns selber ist ein Körpergefühl. Und wenn dieses Körpergefühl nicht richtig bearbeitet wird und nicht richtig zustande kommt und wir kein Erinnern unseres Körpergefühls haben, kommen schwere seelische Störungen heraus.

Sprecher

Es besteht offensichtlich eine Wechselwirkung zwischen psychischen Beeinträchtigungen und dem Traum. Kinder und Jugendliche mit Bindungsproblemen leiden häufig unter schlechtem Schlaf. Sie haben Einschlaf- und Durchschlafstörungen und oft auch Alpträume. Patienten, die unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden oder anderen psychischen Erkrankungen aus der frühen Kindheit berichten regelmäßig von Schlafstörungen.

O-Ton Rüter  
Lipping 3-05

Wir wissen heutzutage, dass es für alles, was es im menschlichen Leben gibt, was er erfährt, spezielle Gedächtnisorte im zentralen Nervensystem gibt und wir wissen auch, dass diese Gedächtnisorte gepflegt werden müssen. Im Traumschlaf werden diese Gedächtnisorte besonders benutzt und das etwas behalten werden soll, wird im Traumschlaf ausgesucht. *Nicht nur das Wissen des täglichen Lebens, sondern auch alles, das wir als Gefühlsmöglichkeiten haben, wird in einem Gedächtnis abgelagert.* Während des Tages hat das Hirn nicht die Zeit das so stark in ein Gedächtnis hineinzubringen. Während des Renschlafes während des Schlafes werden diese Erinnerungen besonders gefestigt und abrufbar abgelagert.

Sprecherin

Das zielgerichtete Handeln und Denken des

Menschen wird möglich, weil nicht nur die Erfahrungen, sondern auch die damit verbundenen Gefühle abgespeichert werden. Es entstehen unzählige Netzwerke, in denen umfassende Gedächtnisinhalte enthalten sind.

Sprecher: Prof. Franz Resch ist der ärztliche Direktor für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Universitätsklinikum Heidelberg. Er erklärt, wie der Aufbau des Gehirns sich unterschiedlich vollzieht, je nach den Umwelterfahrungen, die ein Kind macht.

O-Ton Resch  
Lipping 3 0-2  
(gekürzt)

Ein Kind, das bestimmte Erfahrungen machen kann, positive Erfahrungen in der Beziehung, Gefühlserfahrungen, aber auch in einer anregenden Entwicklungsatmosphäre aufwächst, ein solches Kind hat ganz andere Verschaltungen in seinen neuronalen Netzen als ein Kind, das unter deprivierenden Bedingungen aufwächst, das negativ emotional stressende Erfahrungen macht, das vernachlässigt wird, das viel Einsamkeit und Leere kennt, das in einem reizarmen Klima aufwächst. Dort finden diese Veränderungen in allen Netzwerken in ganz anderer Weise statt.

Sprecherin

Es werden in den ersten Lebensmonaten und -jahren aus allen Erfahrungen und Außenreizen Gedächtnisfunktionen neu verschaltet, die dann die Gehirnleistungen Zug um Zug erweitern. Das unbewusste Gedächtnis bezeichnet man als prozedurales Gedächtnis, das bewusste Gedächtnis, mit dem wir uns selbständig an Fakten und Zahlen erinnern können, heißt deklaratives Gedächtnis.

O-Ton Resch

Wir sehen also, dass das Gedächtnis nicht von Geburt



### Lipping 3 0-4

an in der gleichen Form da ist, sondern zuerst das Prozedurale kommt. Dann kommen die deklarativen Mechanismen und dieser biografische Selbstbezug, *dass man, wenn man so will, eine Art Zeittafel über sich selbst in Erinnerung hat und alle Erlebnisse auf die eigene Person, auf die eigene Zeittafel bezieht und in die Faktoren der eigenen Familie und der erwarteten Zukunft einordnet*, diese biografische Leistung ist erst in einem noch höheren Lebensalter möglich.

### Sprecher

Das Gedächtnis stellt sich dar als verschiedene Netzwerke im Gehirn, die Erfahrungen wieder abrufbar machen. Die wichtigste Erfahrung eines Kindes ist, dass es durch seine Eltern oder andere Bezugspersonen Schutz und Geborgenheit erfährt. Eine zweite Erfahrung, die von entscheidender Bedeutung ist, erinnert das Kind daran, dass es Bedrohungen oder Störungen des inneren Gleichgewichts nach einer Weile wieder kontrollieren kann. Beide Erfahrungen können nur dann aus dem Gedächtnis abgerufen werden, wenn sie zuvor im Leben des Kindes eine Rolle gespielt haben, also vom Kind "erfahren wurden"

### Sprecherin

Diese Eigenart, dass Bindungsfähigkeit und Selbstvertrauen erst durch Umwelteinwirkungen aktiviert werden, lassen die Möglichkeit zu, dass durch negative Erfahrungen oder mangelnde Fürsorge das Gedächtnis Vernetzungen produziert, die sich für die weitere Entwicklung als hinderlich erweisen. In einzelnen Fällen kann das Zusammenspiel der verschiedenen Lern- und Prägungserfahrungen so stark gestört werden, dass man von einer psychischen Erkrankung sprechen kann.

### Musikakzent

Die Eheleute Müller bekamen ihr erstes und einziges Kind, als sie bereits acht Jahre miteinander verheiratet waren. Sie nannten ihre Tochter Maria. Noch vor dem 2. Geburtstag wird bei Maria ein (oder eine??) Diabetes festgestellt. Frau Müller ist sichtbar betroffen, als der Kinderarzt ihr die Diagnose mitteilt. Sie findet sich nach einiger Zeit mit der Erkrankung ihres Kindes ab und nimmt an Schulungen für Angehörige teil. Frau Müller lernt alles um ihre Tochter richtig zu versorgen. Broteinheiten bei Lebensmitteln zu berechnen, genauso wie einen ausgewogenen Speiseplan zu erstellen oder Insulin zu dosieren und zu spritzen.

Herr und Frau Müller waren nie ein glückliches Ehepaar gewesen. Bereits vor der Geburt der Tochter hatte der alkoholranke Herr Müller seine Frau misshandelt. Die äußeren Lebensumstände vermitteln einen eher bürgerlichen Eindruck, dennoch war Maria als Kind einer Risikofamilie geboren worden.

Die Pflege eines Kindes, das unter Diabetes leidet, erfordert Disziplin und Verantwortungsgefühl. Die Klinikärzte hatten Frau Müller zum Beispiel besonders darauf hingewiesen, dass bei Diabetikern an Stellen des Körpers, an denen die Insulinspritze häufiger gesetzt worden war, Wucherungen des Fettgewebes entstehen können. Diese könnten dann als Insulinfilter wirken und einen Teil der Insulingabe wirkungslos machen. Die Ärzte bitten deshalb die Stellen der Einstiche regelmäßig zu wechseln, was Frau Müller auch immer verspricht. An Marias Körper gibt es aber bereits früh viele Wucherungen des Fettgewebes.

Auch die Blutzuckerwerte sind nicht in Ordnung, sie hatten ein gefährliches Ausmaß. Es wurde angenommen, dass Frau Müller es nicht übers

Herz brachte, ihrer Tochter die Insulinspritze an Stellen zu setzen, die für das Kind schmerzhafter waren, als die bereits vernarbten Bereiche.

Das Berechnen der Mahlzeiten auf ihren Gehalt an Broteinheiten ist die Voraussetzung, dass die richtige Menge an Insulin errechnet und verabreicht werden kann. Frau Müller fühlte sich vielleicht durch diese Aufgaben überfordert. Wahrscheinlicher ist es aber, dass sie ihrer Tochter die Einschränkungen einer Diät ersparen wollte und daher begann, bestimmte Mahlzeiten falsch oder überhaupt nicht zu berechnen. Die Messergebnisse wurden von Marias Mutter immer so ausgelegt, dass sie ihrem Kind jeden Wunsch nach Schokolade oder Eiscreme erfüllen konnte. In der Klinik stellte sich Frau Müller immer als eine einsichtige, engagierte Mutter dar, die liebevoll und fürsorglich um ihr Kind bemüht war. Die schlechte medizinische Versorgung des Kindes wurde aber bereits von Marias frühesten Kindheit an dokumentiert. Wenn die Fragen und Ermahnungen der Ärzte bedrängend wurden, wechselte Frau Müller das Krankenhaus.

Sprecher

Ein Kind mit einer chronischen Erkrankung lernt im Laufe der Zeit bei einer guten Fürsorge verantwortungsvoll und angemessen mit der Krankheit umzugehen. Wenn Eltern bei der Versorgung ihres Kindes versagen, kann dies, so der Psychiater Franz Resch zu Schäden führen.

O-Ton Resch  
Lipping 4-04  
(geteilt)

Wir müssen und können davon ausgehen, dass Kinder, die beispielsweise im emotionalen Bereich schwer geschädigt werden, dann eine Diskrepanz erleben zwischen der Art der Strukturierung ihres Denkens der dinglichen Welt gegenüber beispielsweise und der Art der Strukturierung ihres Denkens der eigenen Person oder

anderen Personen gegenüber.

Sprecherin

Wenn das Reden und das Handeln der Eltern für das Kind widersprüchlich ist und sich mit den Erfahrungen, die das Kind außerhalb der Familie macht, nicht vereinbaren lassen, dann erzeugt das Verwirrung und Angst. Das gleiche geschieht, wenn die Handlungen der Eltern im Widerspruch stehen zum Grundbedürfnis des Kindes nach Schutz und Fürsorge. Das Kind kann den Gedanken nicht zulassen, dass von der wichtigsten Schutzperson eine Gefahr ausgeht.

Sprecher

Prof. Resch nennt eine solche Beziehung, die zum Beispiel zwischen Mutter und Kind entstehen kann, eine "konflikthafte Bindung". Konflikthaft gebunden ist ein Kind beispielsweise, wenn es eine starke Gefühlsbindung zu seiner Mutter hat, gleichzeitig aber durch andere erwachsene Personen, zum Beispiel durch Ärzte, erfährt, dass die Mutter lebensbedrohlich gegen das eigene Kind handelt.

O-Ton Resch  
Lipping 4-04  
(Fortsetzung)

Das soziale Lernfeld kann durch schwere Misshandlungen und Traumatisierungen verändert werden und es kann ohne weiteres sein, dass ein Kind da einen starken egozentrischen Standpunkt weiter aufrecht erhält, während es im Bereich des Dinglichen bereits sehr viel weiter gekommen ist, also die sachliche und dingliche Welterkenntnis kann ein viel höheres Entwicklungsniveau erreicht haben, als der Bereich der sozialen Kognitionen, wo das Kind eben durch entsprechende Querelen oder Traumatisierungen konflikthaft gebunden ist, oder eben nicht die angemessenen Lernerfahrungen gemacht hat.

Sprecherin

Ein Kind kann sich also im Kindergarten oder in der Schule positiv entwickeln und, wie Franz Resch es nennt,

eine "sachliche und dingliche Welterkenntnis entwickeln", d.h. seine Intelligenz und Lernfähigkeit erfolgreich nutzen und gleichzeitig in seinen Versuchen scheitern, mit sich und seinem Leben zurecht zu kommen – Resch nennt diesen Bereich "soziale Kognitionen".

Musikakzent

Sprecher

Über viele Jahre erlebt Maria in ihrer Familie, dass sie von ihrer Mutter umsorgt und verwöhnt wird und gleichzeitig ist die gleiche Mutter ein Mensch, die das Leben der Tochter massiv gefährdet, indem sie fahrlässig mit der Krankheit umgeht.

Sprecherin 2

Als 7jährige nimmt Maria zum ersten Mal an einer Kinderfreizeit für Diabetiker teil. Dort wird ihr der selbständige Umgang mit dem Diabetes vermittelt. Sie lernt sich selbst Spritzen zu geben und ihren Essensplan zu erstellen. Auch die Folgen dauerhaft erhöhter Blutzuckerwerte lernt sie kennen. Sie erfährt, dass es durch die Zerstörungskraft des Zuckers zur Erblindung, zu Nierenversagen, Fußamputationen und anderen Folgen kommen kann. Jetzt weiß Maria, dass zwischen der Welt ihrer Mutter und den Aussagen der Ärzte keine Gemeinsamkeit besteht. Sie kann sich zwar bei den Schulungen alle Erklärungen der Ärzte und Lehrer merken, sie ist aber nicht dazu in der Lage, ihr Verhalten dementsprechend zu steuern.

Sprecherin

Lernen und Umlernen von grundlegenden Verhaltensweisen sind Gedächtnisfunktionen, die im Gehirn durchgeführt werden. Das so genannte limbische System bewertet alles, was Körper und Gehirn tun, ob es "gut, lustvoll, erfolgreich und damit zu wiederholen ist,"

oder als “schlecht, schmerzhaft und erfolglos” zu vermeiden ist.

Sprecher

Das limbische System beginnt seine Arbeit bereits im Mutterleib und es setzt sie verstärkt in den ersten Lebensjahren fort – in einer Lebensphase also, in der vom Kind wichtige Entwicklungsschritte bewältigt werden müssen. Die Bewertungen werden im emotionalen Erfahrungsgedächtnis abgelegt. Die Nervenzell-Netzwerke der Amygdala, das ist einer der großen Endhirnkerne, die auf Deutsch “Mandelkerne” genannt werden, sind die Gedächtnisspeicher für seelische und körperliche positive und negative Erfahrungen.

Sprecherin

Im Prinzip können Menschen ohne große Probleme ihre Ernährung umstellen. Gerade wenn sie existenziell in ihrer Selbsterhaltung bedroht sind, sollte man annehmen, dass ausreichend Motivation und Engagement vorhanden ist, das Verhalten zu verändern.

Sprecher

Maria konnte die Informationen der Ärzte aber nur dann akzeptieren und nach deren Regeln handeln, wenn sie den Gedanken zuließ, dass ihre eigene Mutter sie wissentlich der Zerstörung durch eine Krankheit ausgeliefert hatte. Um dieser Konfrontation zu entgehen trat bei Maria immer dann, wenn das Thema “Umgang mit dem Diabetes” behandelt wurde, ein Zustand ein, der sie vor diesem Konflikt bewahrte.

Sprecherin

Auf einen unbefangenen Beobachter wirken diese Zustände wie Tagträume. Diese Form der Selbstentfremdung bezeichnet Franz Resch als Dissoziation.

O-Ton Resch  
Lipping 3-07

*Es gibt Symptome, die z.B. im Sinne von Entfremdungs-Erlebnisse unaushaltbare Situationen für den Moment erträglich machen. Also es kann ein Kind das gequält wird, das von seinen Eltern vernachlässigt und gedemütigt wird,*

vorübergehend über Mechanismen der Selbstentfremdung versuchen, diese an sich unaushaltbare Situation psychisch zu ertragen. Wir nennen diesen Mechanismus Dissoziation und den Mechanismus der Selbstentfremdung Depersonalisation.

Sprecherin

Der Kinder- und Jugendpsychiater Resch beschreibt ein Phänomen, bei dem im menschlichen Gehirn ein Zustand der Abkoppelung von der Umwelt erzeugt wird. Der Begriff "Dissoziation" leitet sich vom lateinischen Wort für "Trennung" ab. Getrennt, bzw. abgespalten werden diejenigen Anteile der Realität, die von dem Kind nicht bewältigt werden können.

Sprecher

Dieser Vorgang wird von Personen nicht bewusst hergestellt, sondern er wird vom Gehirn sozusagen als Notprogramm gestartet, wenn die Auseinandersetzung mit der Realität unerträglich wird. Im Zustand der Depersonalisation, wörtlich der "Ent-Persönlichung" erscheint dem Betroffenen sowohl die eigene Person, wie auch die Umwelt unwirklich und fremd.

O-Ton Resch

Lipping 3-08

Mit solchen Phänomenen kann das Kind wenn es sich um ein Einzelereignis handelt sinnvoll, im Sinne eines Abspaltens solcher Erlebnisse, für den Moment weiterleben. D.h. also dieser Mechanismus, der an sich sinnvoll ist, um unaushaltbare Erlebnisse erträglich zu machen, kann sich zum pathogenen Mechanismus ausweiten, wenn dieses Kind vielmals solchen negativen Einflüssen ausgesetzt ist, immer wieder mit solchen Reaktionen antwortet und dann in seiner Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt ist.

Sprecherin 2

Als Jugendliche wird Maria regelmäßig im Notarztwagen im Krankenhaus eingeliefert. Sie hat unzählige Trainingsmaßnahmen und Therapieprogramme hinter sich gebracht, ohne dass es ihr gelungen ist, ihren Diabetes in

den Griff zu bekommen. Es wird eine psychische Erkrankung diagnostiziert, nachdem andere Symptome hinzugekommen waren, Maria litt unter extremen Stimmungsschwankungen wobei sie zeitweise völlig depressiv, leer und antriebslos war und kurz darauf sich ruhelos und getrieben fühlte. Sie konnte niemandem mehr Vertrauen entgegenbringen, fühlte sich von allen Freunden und Verwandten verraten und wenn sie in eine große seelische Krise fiel schnitt sie sich mit Rasierklingen in die Arme.

Musikakzent

Sprecherin

Die Erforschung organischer Veränderungen im Gehirn, die im Zusammenhang mit psychischen Störungen gesehen werden, steht erst am Anfang. Neue klinische Begriffe wie Neuro-Psychosomatik verweisen auf die enge Zusammenarbeit von Fachgebieten, die noch vor wenigen Jahren kaum Kenntnis von einander genommen haben. Je mehr es gelingt, die Funktionsweisen des Gehirns detailliert zu erkennen, desto schlüssiger werden die Erklärungen für negative Verhaltensweisen, die bisher nicht therapiert werden konnten.

Sprecher

Auch durch die Erforschung der dementen Erkrankungen, bei denen die Patienten nach und nach ihr Gedächtnis verlieren, werden immer mehr Zusammenhänge deutlich zwischen den Fähigkeiten sich zu erinnern und sich selbst als eigenständige Persönlichkeit zu empfinden.

Sprecherin

Gedächtnis und Persönlichkeitsentwicklung sind



Phänomene, die eng miteinander verzahnt sind und nur in ihrem Zusammenspiel verstanden werden können. Der Mensch, der über sich selbst berichten kann, sich an sein Leben erinnert und aus Erfahrungen Rückschlüsse zieht, kann dies ausschließlich deshalb, weil er über die in seinem Gedächtnis gespeicherten Informationen verfügt.

**Hessischer Rundfunk**

**Hörfunk – Bildungsprogramm**

Redaktion: Volker Bernius

# **WISSENSWERT**

**Frühe Schädigung, große Wirkung – Aspekte der  
Bindungsforschung**

**(4) Bindungsstörung und Traumatisierung – Krankheiten**

**ohne Ansprechpartner**

**Von Alexander Lipping**

Samstag, 01.07.2006, 09.25 Uhr, hr2  
Sonntag, 02.07.06, 11.35 Uhr, hr-info

Sprecherin:

Zitator:

**06-080**

**COPYRIGHT:**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musikakzent

Lipping 4-001

O-Ton Prof. Schmidt

Lipping 4-14

*Die Erwachsenen kommen häufig dann zum Kinderpsychiater, wenn, wenn die Probleme ihres Kindes sie, also die Erwachsenen, besonders herausfordern! Das kann man sehr schön sehen: Ängstliche Kinder werden seltener behandelt als aggressive Kinder, obwohl Angst bei Kindern ein erhebliches Problem sein kann!*

Sprecher

Erst wenn die Kinder ihre Probleme nach außen tragen und sie als störend empfunden werden, ist der Rat der Ärzte gefragt. Dabei werden Kinder, die sich völlig zurückziehen und den Kontakt zu ihrer Umwelt nach Möglichkeit vermeiden, als weniger problematisch angesehen. Die Schwelle sich Hilfe suchend an Beratungsstellen zu wenden, ist hier besonders hoch. Professor Martin Schmidt arbeitet am Institut für Seelische Gesundheit in Mannheim, er berichtet aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der Behandlung früher seelischer Störungen bei Kindern.

Lipping 4-002

O-Ton Prof. Schmidt

Lipping 4-15

*Aggressive Kinder haben eine viel niedrigere Schwelle. Mit denen kommt man viel leichter! Man kommt aber auch häufig erst in dem Moment, wo man der Sache selber nicht mehr Herr werden kann. Sehr interessant zu sehen, dass acht, neun Jahre da so eine auffallende*

*Veränderung bringen, da lassen sich Kinder auch nicht mehr so leicht körperlich beherrschen. Die lassen sich nicht mehr so leicht festhalten, die haben keinen Respekt mehr und dergleichen, ja, obwohl das aggressive und oppositionelle Verhalten viel früher beginnt und eigentlich viel früher eingegriffen werden müsste in den Dialog zwischen dem Kind und den, den Eltern.*

Sprecherin

Ein früheres Eingreifen kann nur dann erfolgen, wenn von Seiten der Eltern der Weg zum Therapeuten auch frühzeitig gewählt wird. Die Eltern werden möglicherweise auch durch Scham oder durch Uneinsichtigkeit davon abgehalten, rechtzeitig einen Arzt hinzuzuziehen Oder sie wollen vermeiden, dass ihre Kinder als "seelisch krank" bezeichnet werden. Martin Schmidt definiert den Begriff der psychischen Erkrankung, wie er im klinischen Bereich verstanden wird.

Lipping 4-003  
O-Ton Prof. Schmidt

Lipping 4-16

*Es handelt sich um Krankheiten! Und zwar sind sie deswegen Krankheiten, da hat Anna Freud mal sehr schön gesagt: "Eine psychische Auffälligkeit wird dann zur Krankheit, wenn sie die alterstypische Entwicklung eines Kindes bedroht!" Wir sagen heute, dass es seine alterstypischen Entwicklungsaufgaben nicht wahrnehmen kann! Dann wird das zur Krankheit, so ist das definiert!*

Sprecher

Die typischen Symptome der Bindungsstörung zeigen sich in defensiven Verhaltensweisen wie Furchtsamkeit und Übervorsichtigkeit, aber auch dadurch, dass die gefühlsmäßigen Reaktionen des Kindes nachlassen oder verloren gehen. Das würde im Umgang mit anderen Kindern eher eine Tendenz zum Rückzug und zur Passivität vermuten lassen. Diese Kinder reagieren aber im Spiel mit anderen häufig aggressiv, sie fühlen sich ungerecht behandelt und können viele Gedankengänge

ihrer Spielkameraden nicht nachvollziehen.

Lipping 4-004

O-Ton Prof. Schmidt

Lipping 4-17

*Bei einem Teil der Kinder ist das kombiniert mit einer Störung des Sozialverhaltens, also mit, mit häufigen Regelverletzungen, Verstößen gegen das Zusammenleben untereinander, die sich bei jungen Kindern mehr darin äußern, dass die Kinder, sagen wir mal, oppositionell sind und sich nicht in nicht in die Spielregeln einfügen, oder dass sie ihre Gleichaltrigen rumschubsen und dergleichen! Wenn Kinder älter werden, äußern sich Störungen des Sozialverhaltens eben auch dann in anderen Dingen: Schule Schwänzen, Weglaufen von zu Hause, Stehlen, Bedrohen anderer, Tyrannisieren, Erpressen und so weiter! Das macht eine relativ große Gruppe aus!*

Sprecherin

Kinder, die durch ein schlechtes Bindungsangebot geprägt wurden, neigen dazu, sich wahllos Fremden gegenüber zu verhalten, indem sie um diese werben und ihre Nähe suchen - eine Problematik der Nähe und Distanz. Dadurch können sie einen sehr freundlichen Eindruck vermitteln und es erscheint auch im Rahmen einer Schulklasse anfangs als durchaus möglich, mit ihnen in kleinen Schritten eine positive Entwicklung zu erreichen. Erst wenn jeder Versuch fehlschlägt, ihnen ein Minimum an Sozialverhalten zu vermitteln, wird das Ausmaß der Problematik deutlich.

Sprecher

Diese Kinder reagieren weder auf Freundlichkeit, noch auf Strenge. Sie lassen sich von niemandem etwas vorschreiben. Im späteren Alter fügen sie sich in keine Kindergruppe oder Schulklasse ein. Sie scheinen oft auch keine Angst zu kennen. Sie laufen weg, vertrauen sich wildfremden Erwachsenen an und begeben sich dauernd in gefährliche Situationen, ohne dass sie sich dessen bewusst sind.

Musikakzent

Sprecherin 2

Die kleine Marie-Sophie ist ein Mädchen, das jeder sofort ins Herz schließt. Sie geht direkt auf wildfremde Menschen zu und spricht mit ihren zehn Jahren auf eine seltsam erwachsene Art. Marie-Sophie lebt zusammen mit ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester in einer zwei Zimmer Wohnung. Sie besucht seit einiger Zeit keine Schule mehr. Marie-Sophie war bereits in vielen Schulen, in der Regelschule ihres Stadtteils, in der Schule für Lernhilfe und in der Schule für Erziehungshilfe. Bei keinem Beschulungsversuch ist es geglückt, sie in der Klasse zu integrieren. Marie-Sophie blieb vom ersten Tag an nicht auf ihrem Platz sitzen. Die Anweisungen der Lehrerin hatten für sie keine Gültigkeit. Sie verließ den Klassenraum und das Schulgelände und sie erklärte, dass sie jetzt Heim zu ihrer Mama gehen werde. Die geduldige Zuwendung der Lehrerin änderte nichts an Marie-Sophies Verhalten. Auch klare Regeln mit Ermahnungen und Strafen erzielten bei Marie-Sophie keine Wirkung. Sie schien immer völlig ungerührt das zu tun, was ihr gerade in den Sinn kam.

Sprecher

In den Kinderheimen werden die Pädagoginnen oft völlig unvorbereitet mit den Symptomen von Bindungsstörungen und Traumatisierungen konfrontiert. Auch die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule können ihren eng verplanten Unterrichtsrahmen nicht vernachlässigen, um sich um Einzelne zu bemühen. Die Unfähigkeit der Problemkinder, sich in Gruppen zu integrieren und Anweisungen zu befolgen, machen sie für eine Klasse untragbar. Die aggressive Abwehr der Kinder richtet sich in erster Linie gegen die Helfer.

Sprecherin

Prof. Schulte-Markwort ist der ärztliche Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik in Hamburg. Er betont,

dass es nicht nur ein Problem der mangelnden Ausbildung ist, der die pädagogische Intervention oft erfolglos bleiben lässt, sondern dass in allen pädagogischen Hilfsangeboten aus Kostengründen auch zu wenig Mitarbeiter eingeplant werden. Dadurch sei es schwierig, mit den massiven Aggressionsdurchbrüchen der Kinder angemessen umzugehen.

Lipping 4-005

O-Ton Schul-Mar.

Lipping 4-01 A

*Der Kern liegt eigentlich im Personalschlüssel oft! Das ist sehr arbeitsintensiv, das ist auch sehr emotional für die Mitarbeiter ungeheuer intensiv! Das ist sehr, sehr aufreibend, mit dissozialen Kindern zu arbeiten, und ich denke, dass sie, dass speziell diese Gruppe von Kindern, vom Personalschlüssel her oft unterversorgt ist, und dass dann die Mitarbeiter sich anstrengen könnten wie sie wollen!*

Sprecherin

Mit dem Begriff des Personalschlüssels wird beschrieben, wie viele Kinder eine Pädagogin in einer Gruppe betreut. In Kinderheimen gilt heute ein Personalschlüssel von 1 zu 1,8 als üblich. Bei einer Wohngruppe mit 10 Kindern und einer Betreuung rund um die Uhr teilt man die Gruppengröße, also 10 durch den Personalschlüssel von 1,8 und erhält dann die Anzahl von fünfeneinhalb Stellen.

Sprecher

Auf den ersten Blick könnte man annehmen, dass dadurch eine ausreichende Betreuung gewährleistet ist. Wenn man aber im Dienstplan 365 Tage und Nächte gestalten muss indem man die Urlaubs- und Krankheitszeiten der Mitarbeiterinnen berücksichtigt, bedeutet das in der Regel die Anwesenheit einer ausgebildeten Fachkraft in der Gruppe.

Sprecherin

Um psychischen Schädigungen in der Familie vorzubeugen und eine Heimunterbringung nach Möglichkeit zu vermeiden, schlägt Michael Schulte-Markwort vor, früh für gefährdete Eltern Trainingsprogramme anzubieten.

Lipping 4-006

O-Ton Schul-Mar.  
Lipping 4-01 B

*Das Stichwort von "Elternschulen", das ist aber durchaus auch ein Bereich, den man präventiv besetzen könnte! Aber natürlich gibt es diese Elterngruppen und diese Familien, von denen wir sprechen, denen würde eine Elternschule gut tun! Das sind die 19-jährigen jungen Mütter, die selber aus solchen Verhältnissen kommen, die einen wenige Jahre älteren jungen Alkoholiker zum Mann haben, ungewollt schwanger werden, und dann vor dieser Situation mit dem Kind stehen, und denen würde so was natürlich helfen!*

Sprecherin 2

Marie-Sophies Mutter hatte keine Elternschule besucht, bevor sie ihre Tochter zur Welt brachte. Frau Stark stammte selbst aus einer Familie, in der Alkohol und Gewalt zum Alltag gehörten. Auch der Vater von Marie-Sophie war alkoholkrank; er starb noch vor der Geburt seiner Tochter. Frau Stark konnte ihr Kind erst 22 Tage nach der Geburt zum ersten Mal in den Arm nehmen. Bei der Geburt waren Komplikationen aufgetreten. Marie-Sophie hatte Fruchtwasser in der Lunge und sie musste sofort in eine andere Klinik verlegt werden. Frau Stark blieb wegen ihres Gesundheitszustands drei Wochen im Krankenhaus. Ihre Tochter war ihr bei der ersten Begegnung fremd. Frau Stark wurde über lange Zeit von dem Gedanken verfolgt, dass Marie-Sophie gar nicht ihr eigenes Kind sei.

Musikakzent

Sprecher

Heute wird bereits eine kurze Trennung von Mutter und Kind nach der Geburt als große Schädigung für das junge Leben verstanden. Je früher eine solche Trennung erfolgt und je länger sie anhält, desto größer ist das Risiko, dass sich eine psychische Distanz zwischen Mutter und Kind aufbaut. Auch in diesen Fällen werden hirnrnorganisch nur dann bestimmte Funktionen aktiviert, wenn sie durch engen körperlichen Kontakt ermöglicht werden. Der Prozess der Aktivierung findet sowohl auf der Ebene der

Neuronen und Synapsen statt, also der Gehirnzellen und ihrer Verbindungen, als auch im Bereich der Botenstoffe, der Neurotransmitter und Neurohormone.

Sprecherin 2

Frau Stark beschrieb ihre Beziehung zu ihrer Tochter über die folgenden Jahre als fremd und gleichgültig. Sie habe das Kind herumgetragen "wie eine Tasche". Mit einer Therapeutin übte sie über einige Monate, mütterliche Gefühle für Marie-Sophie zu entwickeln, aber dieser Versuch scheiterte.

Sprecherin

Wenn nun aber bereits massive Defizite aufgetreten sind, wie sollen diese wieder ausgeglichen werden? Wer ist für Kinder mit dieser Problematik zuständig? Der Hamburger Psychiater Michael Schulte-Markwort stellt hier einen Konflikt fest zwischen dem pädagogischen Angebot der Jugendhilfe und dem medizinisch-therapeutischen Angebot der Klinik.

Lipping 4-007

O-Ton Schul-Mar.

Lipping 4-02

*Was diese Kinder brauchen, ist Beziehungskontinuität! Die brauchen ja grade die Verlässlichkeit und die Erfahrung, dass Erwachsene an ihrer Seite stehen und sich nicht aus dem Staub machen! Ich glaube, dass es eine enge Verzahnung geben muss! Es ist eine Diagnose, und es gibt einen langen und sehr alten Streit zwischen der Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie darüber, wem diese Kinder sozusagen "gehören", und je nach Örtlichkeit geht der Streit dahin, dass es eher eine Krankheit sein soll, welche die Kinder- und Jugendpsychiater behandeln sollen oder, eher dahin, dass diese Kinder vor der Kinder- und Jugendpsychiatrie, geschützt werden sollen!*

Sprecherin 2

Ein Beziehungsangebot wurde der kleinen Marie-Sophie in Form einer Pflegefamilie gemacht. Sie war aber nicht dazu in der Lage es anzunehmen. Marie-Sophie verweigerte in der Familie jede Form der Gemeinschaft und sie nutzte jede Gelegenheit, um auszureißen und wieder bei ihrer Mutter zu sein. Die Pflegefamilie war in



ständiger Angst, dass Marie-Sophie bei ihren nächtlichen Reisen als Anhalterin etwas zustoßen könnte. Nach einigen Wochen gab die Pflegefamilie entnervt ihre Bemühungen auf und Marie-Sophie kehrte in den Haushalt ihrer Mutter zurück.

Sprecher

Das Risiko, dass zu der Vorschädigung einer Bindungsstörung auch noch psychische Traumatisierungen hinzukommen, liegt zum einen in der mangelnden Fürsorge der Erwachsenen und zum andern in der Unfähigkeit des psychisch beeinträchtigten Kindes, bedrohliche Situationen rechtzeitig zu erkennen. Prof. Dr. Hoffmann hat über viele Jahrzehnte in Mainz in der Universitätsklinik mit Patienten gearbeitet, die Opfer früher Traumatisierungen geworden waren.

Sprecherin

In seinem Buch mit dem Titel "Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung" beschreibt er die Krankheitsverläufe, die die Betroffenen bis ins Erwachsenenalter schwer belasten kann. Auch Prof. Hoffmann wünscht sich eine therapeutische Intervention, die bereits im Kindesalter einsetzt. Gleichzeitig verweist er darauf, dass durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der Klinik eher ein negativer Trend zu verzeichnen ist.

Lipping 4-008  
O-Ton Hoffmann  
Lipping 4-07 A

*Aber das Modell müsste schon so aussehen: je früher man einsetzen könnte, und dann im Bereich erst mal der Vorkrankheit eigentlich noch, der Verarbeitung von Belastungen, der Bearbeitung von Lebenskrisen, von traumatischen Entwicklungen, würde prophylaktisch sehr viel passieren, um Traumen, gar nicht erst in den Schadensbereich eintreten zu lassen, indem sie, indem wir sie in Erwachsenenbehandlung dann antreffen! Das wäre natürlich das Idealmodell!*

Sprecherin

Vorsorge wird in vielen Bereichen des Gesundheitssystems als ein wichtiger Beitrag angesehen, die späteren Behandlungskosten zu verringern. Im

Bereich der seelischen Gesundheit zählen nur die bereits sichtbaren Symptome, die ein Kind über eine längere Zeitspanne aufweist. Auch wenn aus dem Vorleben des Kindes schwere Schädigungen bekannt sind, muss ein Kind erst seine soziale Unfähigkeit unter Beweis stellen. Sven Olaf Hoffmann wünscht sich die Prävention immer dann, wenn eine massive Schädigung bekannt ist.

Sprecher

Lipping 4-009

O-Ton Hoffmann

Lipping 4-07 B

*Praktisch, und jetzt bringe ich wieder die soziale medizinische Wirklichkeit, praktisch wird ein Kind erst dann behandelt und bekommt eine Behandlung bezahlt, wenn es Symptome hat! Sie können kaum begründen gegenüber einer Krankenkasse, dass Sie jetzt zur Vermeidung einer traumatischen Entwicklung ein Kind, was keine Symptomatik zeigt, vorbeugend behandeln und ihm helfen, damit fertig zu werden*

Musikakzent

Sprecher

In der medizinischen Forschung über Persönlichkeitsstörungen gilt es als unstrittig, dass insbesondere Patientinnen einer Borderline-Persönlichkeitsstörung oft in belasteten Bindungssituationen aufgewachsen sind und oft zusätzlich in ihrer Kindheit zum Opfer von schweren Traumatisierungen wurden. Von vielen Wissenschaftlern wird daher die Theorie vertreten, dass Traumatisierungen des Kindes und Jugendalters ebenso wie schwere Bindungsstörungen zwar psychische Krankheiten sind, dass sie aber auch ohne therapeutisches Eingreifen zur Krankheits-Vorgeschichte einer Persönlichkeitsstörung werden können.

Sprecherin

Der Mainzer Psychiater Sven Olaf Hoffmann empfiehlt auch für die Arbeit mit schwer gestörten Kindern und Jugendlichen das Konzept, mit dem im Bereich der Erwachsenentherapie mit schweren Störungen gearbeitet wird.

Lipping 4-010

O-Ton Hoffmann

*Da finde ich es ja ideal, das Zusammenspiel von*

Lipping 4-10

*ambulanter und stationärer Behandlung! Wir haben im Team einer Station ganz andere Möglichkeiten mit schwer gestörten Leuten umzugehen, als es ein niedergelassener Therapeut hat! Man hält viel mehr aus, man kann viel mehr Störung aushalten, und man kriegt auch viel bessere Rückmeldungen, weil es viel mehr Augen sind, die was sehen als der einzelne Therapeut, der den Patienten eine Stunde sieht und dann günstigstenfalls in zwei Tagen wieder, meist aber seltener und wenn der Patient wegbleibt, kann er überhaupt nicht mehr behandeln!*

Sprecherin

Der Ansatz, dass bei der Befürchtung schwerer Störungen bereits eine frühe therapeutische Intervention stattfindet, erscheint logisch. Da aber die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen besonders in der Pubertät immer instabil ist und großen Schwankungen unterliegt, ist es schwierig, den besonderen Therapiebedarf gerade dieser Kinder zu vermitteln.

Sprecher

Auch Michael Schulte-Markwort aus Hamburg sieht die Gefahr, dass sich aus frühen Störungen bereits in der Pubertät die Weichen stellen für eine langwierige psychische Erkrankung.

Lipping 4-011  
O-Ton Schul-Mar.

*Persönlichkeitsstörung das sind  
Charaktermerkmale, die*

Lipping 4-11

*auch in der Pubertät schon in den Charakter übergegangen sind, also, übergegangen sein können, muss man genauer sagen, von Dissozialität, die dann auch zu einem relativ hohen Prozentsatz dazu führen können, dass die dann später eine antisoziale Persönlichkeitsstörung haben, so heißt es dann, aber das muss nicht in jedem Fall so sein! In vielen Fällen könnte man durchaus sagen: "Ja, das ist schon eine Persönlichkeitsstörung!" Aber wir wollen immer noch das für die Jugendlichen offen halten und wollen sie noch nicht mit diesem Stempel belegen, und wollen noch sozusagen genügend Therapieraum lassen, deswegen greifen wir nicht zu dieser Diagnose!*

Sprecher

Im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich ist eine stationäre Aufnahme dann sinnvoll, wenn das Kind durch seine Verhaltensweise dauernd seine Umwelt durcheinander bringt. Dies ist der Fall, wenn Kinder über

lange Zeit den Schulbesuch verweigern, häufig weglassen und wenn das Kind dazu neigt, sich angreifend oder schädigend sich selbst und anderen gegenüber zu verhalten.

Sprecherin

Sven Olaf Hoffmann von der Mainzer Universitätsklinik beschreibt, wann eine Erkrankung so schwer ist, dass Patienten der stationären Aufnahme bedürfen.

Lipping 4-012  
O-Ton Hoffmann  
Lipping 4-12

*Das ist stationär dann ganz so, dass wir eigentlich sagen, wir nehmen die Patienten mit schweren Persönlichkeitsstörungen, ich leg' den Akzent auf "schwere", schweren Persönlichkeitsstörungen lieber zuerst mal stationär auf. Stationär können wir den viel mehr halten, wir können ihn dichter führen, wir ihn direkter ansprechen! Wenn er sich zurückzieht und nicht zur Therapiesitzung erscheint, kann auch der Therapeut mal zu ihm gehen oder es geht 'ne Schwester zu ihm, äh, das heißt, wir können, haben ganz andere Flexibilität des Umgangs mit so 'm Verhalten! Und das sehe ich als 'ne Hauptaufgabe stationärer Therapie bei stat-, bei Persönlichkeitsstörungen an, hier die Möglichkeiten der ambulanten letztlich oft zu eröffnen, dass man überhaupt erst eine Möglichkeit schafft, damit der Patient ambulant behandlungsfähig wird!*

Sprecherin

Bei Kindern und Jugendlichen mit einer Bindungsproblematik kommt es in der therapeutischen Arbeit besonders darauf an, dass der Widerspruch berücksichtigt wird, der die Grundhaltung der Patienten ausmacht: Auch wenn ein Bedürfnis nach Bindung und Hilfe bei den Betroffenen vorhanden ist, wird dieses dennoch von ihnen mit allen Kräften abgewehrt. Der Kindertherapeut muss sich als verlässliche Basis zur Verfügung stellen, die stark genug ist, die zu erwartenden Angriffe auszuhalten. Prof. Hoffmann sieht hier noch einen großen Ausbildungsbedarf.

Lipping 4-013  
O-Ton Hoffmann  
Lipping 4-05

*In Deutschland gibt es einen extremen Mangel an Kinder- und Jugendpsychiatern, die, so etwas diagnostizieren können und dann auch therapieren können, es gibt, viel zu wenig Kinder- und Jugendpsychotherapeuten,*

*SCHNITT: auch die große Zahl der Psychologen, die durch das Psychotherapeutengesetz, jetzt gerade mit der Spezialqualifikation Kinder- und Jugendpsychotherapie, auf den Plan getreten sind, ob die das Problem lösen helfen, habe ich im Moment noch Zweifel! Eine Reihe von denen ist sicher hoch qualifiziert, das ist gar keine Frage, das ist ein Gewinn und eine Bereicherung, ich fürchte allerdings, und es gibt ernsthafte Hinweise, dass Einzelne ihre Qualifikation außerordentlich leicht erworben haben und dass man eher annehmen muss, so es wird keine Verbesserung werden!*

Sprecher

Kinder können im klinischen Bereich keine wirklichen Erfahrungen von Bindungskontinuität machen, dafür ist ein klinischer Betrieb nicht ausgelegt. Die Psychiatrie kann nur diagnostisch tätig werden und für einen überschaubaren Zeitraum einen geschützten Therapie- und Trainingsrahmen zur Verfügung stellen, Durch das auffällige Verhalten psychisch beeinträchtigter Kinder ist es sehr schwer, ihnen einen Ort und Menschen zu vermitteln, die ihnen sicheren Halt bieten und Verständnis entgegen bringen. Kinder, die ein hohes Maß an Uneinsichtigkeit aufweisen und auf pädagogisches Eingreifen aggressiv reagieren, werden oft nach einer Weile nicht mehr als Opfer gesehen.

Sprecherin

Ein Kind kann sich weder seine Eltern aussuchen, noch kann es verantwortlich gemacht werden, für die mangelhafte Fürsorge und Förderung, die ihm zu Teil wurde. Jedes Kind hat einen Anspruch auf ein Lebensumfeld, in dem es seelisch und körperlich unversehrt aufwachsen kann. Sobald deutliche Hinweise vorliegen, dass ein Kind durch die Lebensbedingungen in seiner Familie Schaden nimmt, besteht die gesellschaftliche Verpflichtung zum aktiven Eingreifen.

Sprecher

Wie sieht es aber mit der späteren Verantwortung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für ihre Handlungen und eventuell auch für ihr Fehlverhalten aus? "Freiheit ist, was du mit dem tust, was dir angetan wird",

sagt der französische Philosoph Jean Paul Sartre. Lässt sich dieser Gedanke auch auf frühe Schädigungen anwenden? Für die soziale Gemeinschaft stellen auch kostenaufwendige Therapien langfristig eine Reduzierung von Kosten dar, wenn mit ihnen eine Verringerung des Gewaltpotentials einer Gesellschaft erreicht werden kann.

Musikakzent